Forschung und Innovation in Dtl.: Internat. Position behauptet, aber Potenzial nicht ausgeschöpft

Forschung und Innovation in Dtl.: Internat. Position behauptet, aber Potenzial nicht ausgeschöpft
Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) hat heute, am 26. Februar 2014, ihr Jahresgutachten an die deutsche Bundesregierung übergeben. Die Expertise stützt sich dabei auch auf empirische Studien, die das NIW Hannover gemeinsam mit anderen Forschungsinstituten erarbeitet hat. Die Studien zeigen, dass im Jahr 2012 in Deutschland fast genau 3% des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung in Unternehmen, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen aufgewendet wurden. Das von der Bundesregierung in Anlehnung an die Lissabon-Strategie gesetzte Ziel wurde damit erstmals erreicht. Zwei Drittel werden in der Wirtschaft (insbesondere in der Hochwertigen Technik, wie z. B. Automobilbau, Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemische Industrie), ein Drittel in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durchgeführt. In Deutschland finanzieren die Unternehmen zugleich einen größeren Anteil als in den meisten europäischen Ländern.
Die deutsche Volkswirtschaft konnte ihre Vorteile im Außenhandel mit forschungsintensiven Waren behaupten und in jüngerer Zeit sogar etwas ausbauen. Hierfür war insbesondere die Stärke im Segment der Hochwertigen Technik verantwortlich. Der Anteil forschungsintensiver Industrien an der gesamten Industrieproduktion ist in Deutschland seit 1995 auf mittlerweile knapp 48 Prozent gestiegen. In einer der Schlüsselbranchen der technologischen Leistungs- und Innovationsfähigkeit, der Informations- und Kommunikationswirtschaft, hält Deutschland bei FuE, Produktion und Außenhandel international aber nur eine relativ schwache Position.
Der Einsatz Hochqualifizierter in Deutschland ist im internationalen Vergleich leicht unterdurchschnittlich. Im direkten Vergleich mit den USA zeigt sich auch ein geringerer Beitrag der Zuwanderung. Der Forscheranteil unter den Zuwanderern nach Deutschland ist mit weniger als 4 Prozent nur halb so hoch wie der Forscheranteil der in Deutschland Geborenen. Demgegenüber gelingt es den USA, insgesamt einen deutlich höheren Anteil an Hochqualifizierten aus dem Ausland zu rekrutieren.

Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung
Königstraße 53
30175 Hannover
Deutschland
Telefon: +49 (0)511 / 12 33 16 - 30
Telefax: +49 (0)511 / 12 33 16 - 55
Mail: presse@niw.de
URL: http: //www.niw.de/
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=558292" width="1" height="1">

Pressekontakt

Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung

30175 Hannover

niw.de/
presse@niw.de

Firmenkontakt

Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung

30175 Hannover

niw.de/
presse@niw.de

Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) widmet sich aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen, mit einem Schwerpunkt auf der Analyse und Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Niedersachsen und seiner Regionen.